

Gemeinde
Dormitz



Ehemaliges jüdisches Wohnhaus, zweigeschossiger giebelständiger Sandsteinquaderbau mit Satteldach, 1. Hälfte 19. Jh.; aufgeführt im Bayerischen Denkmal-Atlas.
Copyright Wikimedia Commons / Barbaraglessinger

Eine Ansiedelung jüdischer Familien ist in Dormitz erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts gesichert: 1603 wird ein "Jud David" genannt, der sein neu erbautes Haus wegen fehlender Genehmigungen wieder einreißen musste, und 1611 sind sechs jüdische Häuser belegt. Nach 1720 wurden die Verstorbenen der Dormitzer Gemeinde auf dem jüdischen Friedhof in [Baiersdorf](#) bestattet. Spätestens im 18. Jahrhundert etablierte sich eine kleine Gemeinde, da 1728 sechs und 1771 bereits zehn Familien gezählt wurden.

19. Jahrhundert

Die Matrikel von 1813 nennen 17 jüdische Familien und weitere drei mit einer besonderen Erlaubnis. In den Listen der 1820er Jahren sind 15 Stellen ausgewiesen. Die Hausväter ernährten sich und ihre Familien als Hausierer, Händler von Schnittwaren oder Viehhändler. Die jüdische Gemeinde war seit 1825 dem Distriktsrabbinat [Hagenbach](#) zugeteilt und nach dessen Auflösung 1894 dem Distrikt [Bamberg](#).

Neben der Synagoge besaß die kleine Gemeinde ein Schulhaus und eine Mikwe, sie beschäftigte auch fest angestellte Religionslehrer. Um 1840 erreichte die jüdische Gemeinde mit 104 Mitgliedern, etwa zwanzig Prozent der Gesamtgemeinde, einen Höchststand. Durch die Auswanderung nach Amerika und den Wegzug in größere Orte sank die Zahl der Gemeindemitglieder in der zweiten Hälfte der 19. Jahrhunderts dramatisch und zählte 1900 nur noch 27 Personen. 1912 war kein Vorsänger mehr vorhanden, es fehlte der Nachwuchs für die Religionsschule und die Mikwe war bereits angebrochen. Eine Vereinigung mit der jüdischen Gemeinde von [Ermreuth](#) musste sich aufgrund der schlechten Verkehrsanbindung wieder auflösen. 1919 wurde die wenigen verbliebenen Dormitzer Juden und das Vermögen der Gemeinde der Kultusgemeinde [Erlangen](#) eingegliedert.

Im bayerischen Denkmal-Atlas ist ein ehemaliges jüdisches [Wohnhaus](#) mit einer Mikwe aus dem frühen 19. Jahrhundert aufgeführt.

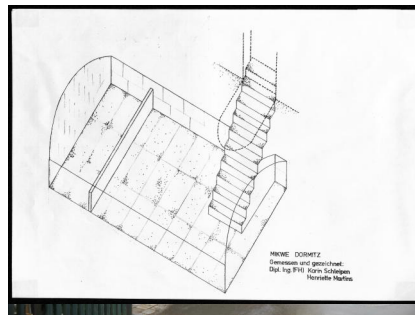
20. Jahrhundert und NS-Zeit

Von den in Dormitz geborenen und/oder längere Zeit am Ort wohnhaften jüdischen Personen sind in der NS-

Herrschaft umgekommen: Sofie Bachmann geb. Rosenfels (*1856), Babette Ehrlich geb. Schulherr (*1867), Luise Kohn geb. Freitag (*1880), Meier Männlein (*1869), Jette Priester (*1861), Karoline Priester (*1875), Babette Sommerhäuser geb. Freitag (*1882), Jonas Uhlfelder (*1883), Josef Uhlfelder (*1881), Ignatz Wild (*1879), Philipp Wild (*1870).

Sofie Wild (*1918) und Joseph Wild (*1882) überlebten die Shoah. Sofie emigrierte nach Israel und später nach England, Joseph baute sich in Uruguay eine neue Existenz auf (Hinweis von Betty Wild's Enkelin Elizabeth Ida Posva, São Paulo).

(Patrick Charell)



Ehemalige Mikwe im Nebenhaus eines Wohnhauses, frühes 19. Jahrhundert; aufgenommen im Bayerischen Denkmal-Atlas.
Copyright Wikimedia Commons / Barbaraglessinger

Häuschen der ehemaligen Mikwe, Hauptstraße 16 (Aufnahme 2022).
Copyright Peter Friedmann

Die Kellermikwe in Dormitz (Dipl. Ing. Karin Schleipen u. Henriette Martins).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 143/Dormitz/00079).



Detail des Zugangs zur ehemaligen Mikwe, 2022.
Copyright Peter Friedmann

Detail des Zugangs zur ehemaligen Mikwe, 2022.
Copyright Peter Friedmann

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	717
Katholisch	664
Protestantisch	32
Jüdisch	21

Literatur

Gesellschaft für Familienforschung in Franken / Staatliche Archive Bayerns (Hg.): Staatsarchiv Bamberg - Die 'Judenmatrikel' 1824-1861 für Oberfranken. Nürnberg 2017. Ggfs. (eihe A: Digitalisierte Quellen, 2 = Staatliche Archive Bayerns, Digitale Medien 4).

Rolf Kießling: Schulisches Leben in Dormitz: Christliche und jüdische Lehrer und Schüler im 19. Jahrhundert. Forchheim 2015.

Aubrey Pomerance: Die Memorbücher der jüdischen Gemeinden in Franken. In: Michael Brenner / Daniela F. Eisenstein (Hg.): Die Juden in Franken, München 2012, S. 95-113.

Falk Wiesemann: "Gott möge gedenken der Seele ..." Das unbekannte Memorbuch der jüdischen Gemeinde von Dormitz in Franken. In: Birgit E. Klein und Christiane E. Müller (Hg.) in Verbindung mit dem Vorstand des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte, Memoria – Wege jüdischen Erinnerns. Festschrift für Michael Brocke zum 65. Geburtstag. Berlin 2005, S. 193-208.

Hans Striedl / Staatsbibliothek Bamberg (Hg.): Der "Bamberger Siddur"(Msc.add.43 der Staatsbibliothek Bamberg). Bamberg 1993.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 216f.

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942), ein historisch-topographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 136-144.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 149.

K. statistisches Bureau: Ergebnisse der Volkszählung im Königreiche Bayern am 1. Dezember 1875 [...]. München 1877 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 36), S. 138.

Max Siebert: Das Königreich Bayern topographisch-statistisch in lexicographischer und tabellarischer Form dargestellt. München 1840, S. 256.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/dormitz_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20j%C3%BCdischen%20Gemeinde
<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/c-d/147-dormitz-bayern>
<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=101011&objtyp=bau&top=1>

Synagoge
Dormitz



Dormitz, ehem. Synagogen-Anbau vor dem Abriss des baufälligen Ensembles im Jahr 2004 (Aufnahme 1986).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 67/Dormitz/00001).

Das genaue Baujahr des Synagoge in Dormitz ist nicht bekannt. Ein erster Bauplan soll schon 1740 vorgelegen haben, aber als Randnotiz wurde später im Grundsteuerkataster angemerkt, dass die Gemeinde erst 1766 das Grundstück als Schenkung erhalten habe. Da nach einem Gesuch von 1824 das Alter der Synagoge mit ungefähr 60 Jahren angegeben wurde, ist die Bauzeit wohl in die 1760er-Jahre zu datieren. Die kleine Synagoge befand sich in zweiter Reihe parallel zur Straße, als Hinterhaus des Anwesens Nr. 32 (heute Hauptstraße 18). Das Gebäude war ein massiv ausgeführter Sandsteinbau mit einem Walmdach.

18.-20. Jahrhundert

Die Synagoge wurde im Rokokostil ausgestaltet, entsprechende Stuckresten fanden sich später an Decke und Wänden. Zwei Wappenkartuschen mit dem Fränkischen Rechen und den bayerischen Rauten wurden wohl im 19. Jahrhundert über dem Mischachfenster ergänzt. In unmittelbarer Nähe befand sich eine Mikwe, von der noch das Gebäude erhalten ist (Hauptstr. 16). Aufgrund seiner Lage inmitten eines Bauerndorfes ergab sich 1897 ein "unwürdiger Zustand", da sich hinter der Synagoge ein Misthaufen und ein Abort befand und der Besitzer auch nach dem Angebot einer Kostenübernahme durch die jüdische Gemeinde nicht bereit war, die Situation zu verbessern.

Nach der Eingliederung von Dormitz in die Gemeinde [Erlangen](#) wurde das Synagogengebäude im Jahr 1919 an einen christlichen Privatmann verkauft. Eine Nachkomme fand in den 1980er-Jahren auf dem Dachboden eine Genisa mit liturgischen Schriften, darunter einen Talmudtraktat von 1589 und chassidische Tageskalender. Das Synagogengebäude selbst wurde erst im Jahr 2002 abgebrochen.

Der "Bamberger Siddur"

[media:4395 embed][media]

Ein Siddur (hebr. Gebetbuch) aus dem späten 16. Jahrhundert wurde im Sommer 1986 von Prof. Klaus Guth in der Genisa auf dem Dachboden des Synagogengebäudes gefunden. Wegen ihrer großen kulturellen und historischen Bedeutung wurde die stark nachgedunkelte und beschädigte Handschrift vom Freistaat Bayern angekauft und an der Bayerischen Staatsbibliothek München mit großem Aufwand restauriert. Sie befindet sich

heute als "[Bamberger Siddur](#)" in der Staatsbibliothek Bamberg (Msc.Add.43).

Die Handschrift wurde in aschkenasischer Masketschrift auf Pergament aus Ziegenhaut geschrieben. Sie beruht auf den Schriften der großen jüdischen Gelehrten Meir ben Isaak (Worms, gest. 1196), Moses Maimonides (Spanien, um 1136-1204), Samson ben Samson (Frankreich, aktiv um 1210) und Jerocham ben Meschullam (Frankreich, 1290-1350). Der originale Einband fehlte, wurde aber bei der Restaurierung nach historischen Vorbildern rekonstruiert (mit Ziegenleder bespannte Holzdeckel, Buchschließe). Die ornamentale Ausstattung ist zurückhaltend; die großzügige Verwendung von roter Schrift, großen Initialen oder größerer Schmuckfelder für ganze Initialwörter betont dennoch die religiöse Bedeutung der Handschrift.

(Patrick Charell)



Sog. "Bamberger Siddur", Gebetbuch aus der Genisa in der Synagoge von Dormitz, 15.-16. Jahrhundert mit ergänztem Einband (Aufnahme 2023). StBB, Msc.Add.43.

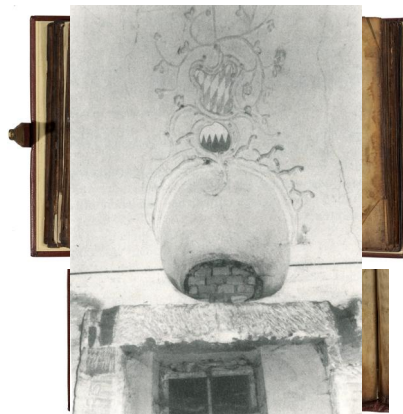
Copyright Staatsbibliothek Bamberg / Foto: Gerald Raab

Sog. "Bamberger Siddur", Gebetbuch aus der Genisa in der Synagoge von Dormitz, 15.-16. Jahrhundert mit ergänztem Einband (Aufnahme 2023). StBB, Msc.Add.43.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg / Foto: Gerald Raab

Sog. "Bamberger Siddur", Gebetbuch aus der Genisa in der Synagoge von Dormitz, 15.-16. Jahrhundert mit ergänztem Einband (Aufnahme 2023). StBB, Msc.Add.43.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg / Foto: Gerald Raab



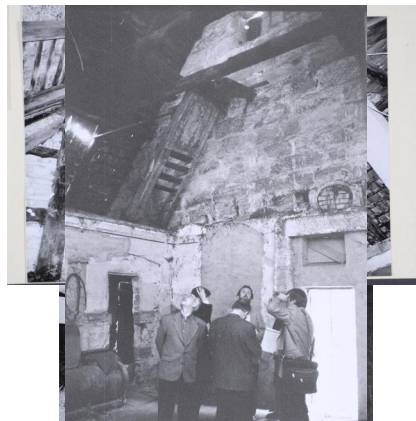
Sog. "Bamberger Siddur", Gebetbuch aus der Genisa in der Synagoge von Dormitz, 15.-16. Jahrhundert mit ergänztem Einband (Aufnahme 2023). StBB, Msc.Add.43.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg / Foto: Gerald Raab

Sog. "Bamberger Siddur", fol. 151r u. 150v. Gebetbuch aus der Genisa in der Synagoge von Dormitz, 15.-16. (Aufnahme 2023). StBB, Msc.Add.43.

Copyright Staatsbibliothek Bamberg / Foto: Gerald Raab

Zugemauertes Misrachfenster der Synagoge Dormitz, darüber Malerei mit Fränkischem Rechen und bayerischem Rautenwappen (Aufnahme 1986). Copyright Klaus Guth, Jüdische Landgemeinden in Oberfranken 1800-1942, Bamberg 1989, S. 141



Außenansicht der ehemaligen Synagoge Dormitz.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Dormitz.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München

Innenansicht der ehemaligen Synagoge Dormitz.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München



Innenansicht der ehemaligen Synagoge Dormitz.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München

Außenansicht der ehemaligen Synagoge Dormitz mit
den Schäden am Dach des Gebäude, 2002.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München / Voit

Außenansicht der ehemaligen Synagoge Dormitz mit
den Schäden am Dach des Gebäude, 2002.
Copyright Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege,
München / Voit



Ehemalige Synagoge Dormitz (Gebäude rechts), 1986.
Copyright Klaus Guth, Jüdische Landgemeinden in
Oberfranken 1800-1942, Bamberg 1989, S. 140

Literatur

Hans Striedl / Staatsbibliothek Bamberg (Hg.): Der "Bamberger Siddur"(Msc.add.43 der Staatsbibliothek Bamberg). Bamberg 1993.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische

Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 216f.

Klaus Guth: Jüdische Landgemeinden in Oberfranken (1800–1942). Ein historischtopographisches Handbuch. Bamberg 1988 (= Landjudentum in Oberfranken. Geschichte und Volkskultur 1), S. 139-141.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/dormitz_synagoge.htm#Zur%20Geschichte%20der%20Synagoge

https://katalog.ub.uni-bamberg.de/TouchPoint/singleHit.do?methodToCall=showHit&curPos=2&identifier=2_SO_LR_SERVER_1433891590